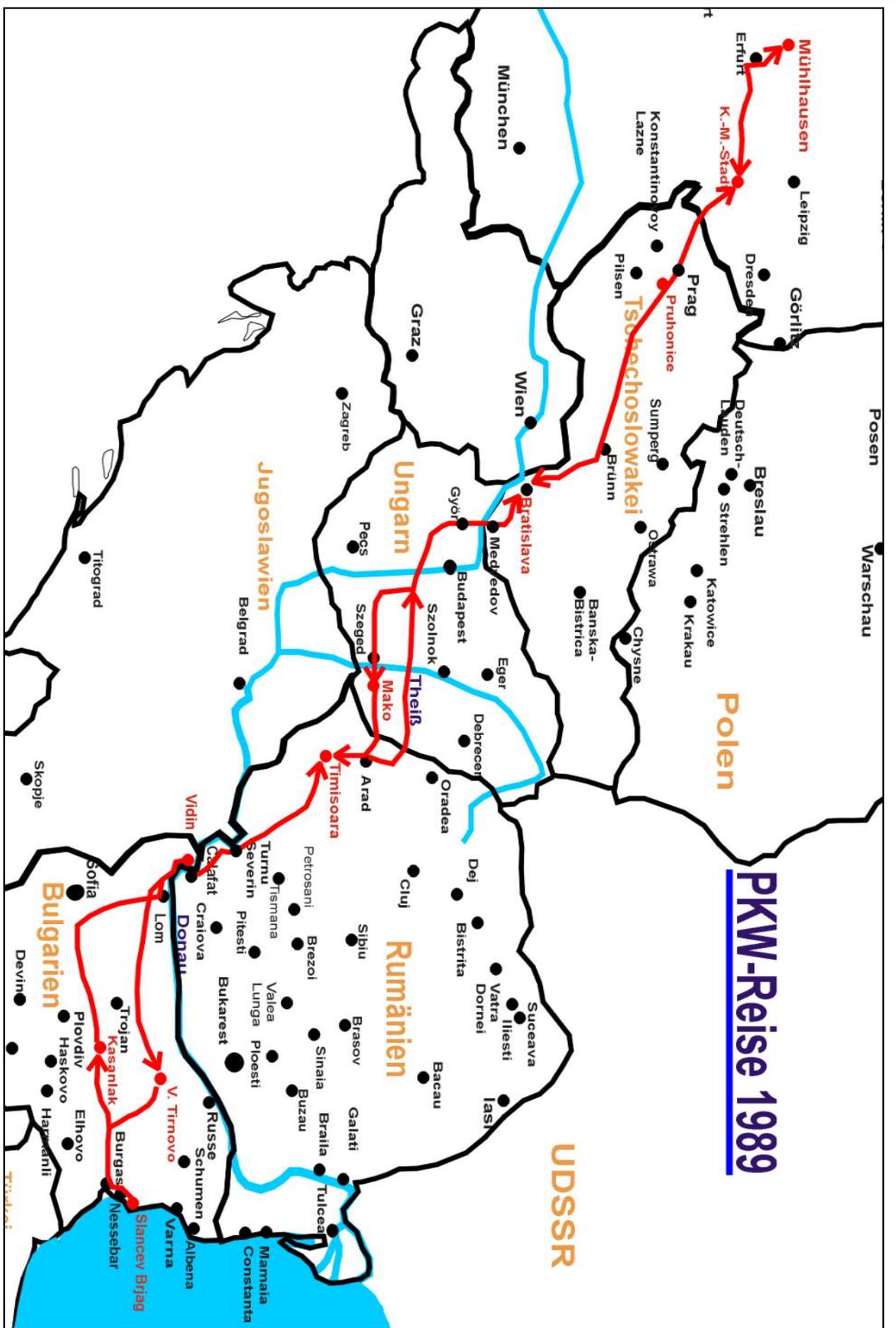


PKW-Reise nach Bulgarien 1989

- **Marx-Stadt – Bratislava – Mako**
- **Timisoara, Hotel Timisoara**
- **Vidin, Hotel Rowno – Vratnik-Paß**
- **Slancev Brjag, Hotel Saturn**
- **Kasanlak, Hotel Kasanlak**
- **Etropole – Vidin, Hotel Rowno**
- **Timisoara, Hotel Timisoara**
- **Györ, Motel – Pruhonice, Gasthof**
- **Mühlhausen**



Vorbereitung

Die Vorbereitung dieser Reise war eigentlich überhaupt kein Problem mehr. Wir haben in den letzten Jahren bei der Planung von Pkw-Reisen und besonders von Pkw-Sonderreisen nach Rumänien und Bulgarien ausreichend Routine entwickeln können. Anders war es dagegen mit der Festlegung des Reisezieles. Üblicherweise erhält man so alle drei Jahre mal eine SU-Reise genehmigt, und dazwischen standen dann die sozialistischen Staaten zur Auswahl. Im Vorjahr waren wir in der SU gewesen (siehe Reisebericht).

Schwierigkeiten bei der Lebensmittelversorgung gab es in allen Ländern in unterschiedlicher Stärke auch schon in den letzten zwei Jahrzehnten. Sie störten uns kaum, denn wir waren auf Eigenversorgung eingerichtet. Die mangelhafte Belieferung der Tankstellen bei den letzten Reisen war aber durchaus bedenklich, denn Touristen berichteten, daß sie tagelang warten mußten, bis sie zur Weiterfahrt Benzin erhielten. Wir sind ja dann auch mit einer Tankfüllung 72er Benzin aus der SU ausgerüstet. Das war fürs Auto eine harte Strapaze!

Also, SU stand nicht zur Debatte. Die Einreise nach Polen war noch immer für Touristen verboten. In der CSSR und Ungarn sah man in den letzten Jahren Besucher aus der DDR nicht besonders gern, denn sie belegten ja Plätze, die auch Gäste mit konvertierbarer Währung in Anspruch nehmen könnten. Transittouristen wurden ertragen. Damit blieben Rumänien und Bulgarien. Rumänien war immer unser Vorzugsziel. Wer den Reisebericht von 1987 in Erinnerung hat, versteht, warum der Vorzug so deutlich geringer geworden ist. Allerdings waren für DDR-Touristen die Bedingungen in Rumänien noch günstiger als für andere, denn wir konnten Benzintalons für DDR-Mark kaufen, während z. B. die Polen Dollars zahlen mußten.

Die DDR baute in Bulgarien an verschiedenen Orten große Chemie-Betriebe, die ja bezahlt werden mußten. Damit war dort die DDR-Mark viel wertvoller als z. B. in Ungarn. Finanziell war also Bulgarien für uns ein günstiges Reiseland, und so entschieden wir uns für die Einzel-Pkw-Reise nach Bulgarien nach dem Anforderungsmuster von 1987.

Die Berichte von Besuchern in Rumänien und Bulgarien in diesem Jahr schienen uns fast unglücklich, denn wir konnten uns kaum vorstellen, daß sich die Bedingungen in zwei Jahren so verschlechtern sollten. Die Versorgungsprobleme kannten wir ja, und mit Kühlbox und Konserven kam man über die Runden. Bisher hatten wir auch immer Glück mit dem Tanken gehabt. Wir planten dort zu tanken, wo es was gibt, egal wie

viel und was – Hauptsache es brennt! Daß sich die Kriminalität gegenüber Touristen in Rumänien so extrem verschlimmert haben sollte, hielten wir für übertrieben, denn wir hatten ja schon erlebt, daß die Sicherheitspolizei recht wachsam ist.

Die Tage in **Slancev Brjag** 1987 hatten uns recht gut getan. Deshalb wählten wir es wieder als Reiseziel. Außerdem kannten wir uns dort auch aus. Klugerweise hatten wir Touren durchs Land aber nicht vorgesehen. Dadurch ersparten wir uns Probleme mit der Benzinversorgung, mit dem Militär und der Polizei. Diese Planung widerspricht nun ziemlich genau den Grundgedanken unserer bisherigen Reiseorganisation. In den Reiseberichten vorhergehender Jahre schrieb ich mal, daß wir den Aufenthalt in den Touristenzentren nur so weit ausdehnen, bis wir genügend Geld und Talons für die Fahrt durch das interessante Inland eingespart haben. Das war also in diesem Jahr anders. Wir wollten nur das an Sehenswürdigkeiten mitnehmen, was am Wege lag. Damit unterschied sich dann die diesjährige Reise im Ablauf nicht viel von einem Urlaub in der DDR, bis auf die Kleinigkeit, daß es fast unmöglich war, vier Wochen ein Hotel an der Ostsee zu buchen, und daß wir uns das auch finanziell nicht hätten leisten können.

Also ging es, wie gehabt, an das **Schwarze Meer!**

Mittwoch, 26. Juli

Es war ja mitten in der Woche, also mußte ich früh noch mal in die Hochschule, während Edith die Wohnung aufarbeitete und das Letzte zusammenpackte. Mittags kam ich gerade zum Kaffee zu recht und kümmerte mich um das Auto. Bei sonnigem schwülem Wetter fuhren wir 14.25 Uhr los – und hatten schon in **Gräfentonna** die erste Verzögerung – über 10 min standen wir an der Bahn-schranke!

Wir fuhren in **Nohra** auf die Autobahn und machten nur eine kurze Trinke-Pause beim Jenaer Parkplatz.

17.40 Uhr hatten wir in Karl-Marx-Stadt in einer Nebenstraße einen günstigen Parkplatz gefunden und freuten uns über das schöne Zimmer im Hotel Chemnitzer Hof. Vorher hatten wir noch voll getankt, damit es am nächsten Tag keine Verzögerung gab.

Wir machten noch einen kurzen Stadtbummel, aber der Hunger trieb uns ins Hotel-Restaurant zu einem sehr guten und preiswerten Abendbrot. Danach nutzten wir die Gelegenheit, den zweiten Teil eines Films zu Ende zu sehen. Damit hatten wir den ersten Tag des diesjährigen Urlaubs gut überstanden.

Donnerstag, 27. Juli

Gegen 6.50 Uhr starteten wir nach einem raschen Frühstück aus Reserven auf dem Zimmer. In **Reitzenheim** konnten wir gleich in die grüne Spur fahren und waren so bereits nach 12 min über der Grenze.

Es war ein bedeckter Himmel. Leichter Nieselregen begleitete uns bis **Prag**. Die Durchfahrt war fast problemlos: Einfahrt 9.50 Uhr – Ausfahrt 10.36 Uhr! Wir waren wieder mal gut!

In **Pruhonice** hielten wir zum 2. Frühstück, d. h. es war inzwischen 11 Uhr, also bestellten wir einen Gulasch mit Hörnchen und Kaffee (alles war ausgezeichnet!). Außerdem reservierten wir uns für die Rückfahrt ein Zimmer! Dadurch ersparten wir uns die Übernachtungsschwierigkeiten in **Prag**, denn mit schriftlichen Reservierungsanfragen gab es meistens Schwierigkeiten. In unserem Hotel Union hat man uns in den letzten Jahren nicht mehr reingelassen. Es war immer mit sowjetischen Reisegruppen belegt, so sagte man uns jedenfalls.

Mit Pause – Fahrerwechsel – Pause kamen wir über die Autobahn problemlos nach **Bratislava** und fanden gegen 15 Uhr ohne zu suchen das Hotel.

Um uns für die nächsten Tage mit Obst zu versorgen, fuhren wir in die nahegelegene Kaufhalle. Anschließend waren wir noch ausreichend fit für einen Bummel ins Stadtzentrum. Abendbrotessen mußten wir aber auf dem Zimmer, denn als wir zurückkamen, war das Restaurant geschlossen (ab 19 Uhr!)

Freitag, 28. Juli

Mit bewundernswerter Routine schafften wir Aufstehen, Frühstück und Autoeinräumen so elegant, daß wir bereits 7.30 Uhr abfahren konnten, und schon 7.45 Uhr hinter dem Ortsschild **Bratislava** waren. Von hier war **Medvedow** der günstigste Grenzübergang. Wir gerieten diesmal nicht auf die direkte Zufahrt (Schild übersehen), waren aber trotzdem schon 8.45 Uhr auf der Donau-Brücke und 13 min später auf der Straße nach **Győr**.

Es hat sich vieles geändert, aber den Weg zum Campingplatz fanden wir ohne herumirren. Dort nahm man unseren Wunsch nach einer Bungalow-Reservierung für die Rückfahrt mit konkreter Zusage zur Kenntnis. Aus Freude über den zweiten gesicherten Rückreise-Übernachtungsort bestellten wir dort je einen Espresso und zahlten für den Fingerhut voll Flüssigkeit je 18 Forint! Das war nun ein echter Schock, aber der Umtauschkurs war im letzten Jahr von 1 : 4 auf 1 : 7 angehoben worden. Damit war es erträglich. Man muß sich aber an die

großen Zahlen erst gewöhnen. Beim Tanken drehen sich die Betrags-Zahlenräder rasend schnell!

9.45 Uhr fuhren wir ab und 15 Uhr standen wir in **Szeged** auf dem Platz vor der Information, d. h. vielmehr vor dem bei jeder Reise besuchten Cafe! Der Kaffee und das Eis waren gut und teuer, aber s. o.! Natürlich bummelten wir noch durch die Fußgängerzone. Die Schaufenster boten Verlockendes aber die Preise deprimierten! Nach einer Stunde ging es weiter nach **Mako**. Diesmal hielten wir im Zentrum nur zum Brot kaufen und fuhren gleich weiter zum Motel. Mit dem Zimmer klappte es, aber in unserem Bau gab es in den Zimmern keine Waschbecken und keine Handtücher. Der Preis war aber deutlich höher als beim Besuch vor einigen Jahren.

Da wir das letzte Zimmer auf dem Gang hatten, störte es niemanden, daß wir auf dem Gang unser Abendessen kochten. Während ich am Auto die Bremsen nachsah, packte Edith unsere Geschenke zusammen und stellte fest, daß eine Flasche Speiseöl ausgelaufen war. Den Kartoninhalt sauberzumachen war eine ziemliche Sauerei. Wir hatten eine Rolle von teuren West-Folientüten mit, und das war vielleicht ein Mist. Wir wollten die schmierigen Päcksel einzeln in die Tüten packen, aber es war ungeheuer mühevoll, die aufzubekommen. Edith wird selten nervös, aber dadurch wurde sie es. Als wir schließlich alles verstaut hatten, fing es an zu regnen und Ediths Bett stand an der Seite, an der durch die Regenrinne das Wasser laut plätscherte. Das fehlte ihr gerade noch!

Samstag, 29. Juli

Die Kontrollen an rumänischen Grenzübergängen waren meist extrem langwierig. Um mit bei den Ersten in der Schlange zu sein, standen wir freiwillig gegen 6 Uhr auf. Leider war aber der Parkplatz fast frei, das ließ befürchten, daß schon alle in der Schlange vor der Grenze standen. So war es dann auch als wir uns 7.45 Uhr einreiheten. 8.30 Uhr waren wir aber schon aus Ungarn raus und standen zwischen den Schlagbäumen. 2 Stunden dauerte es nun bis wir endlich an der rumänischen Paß- und Zollkontrolle waren. Wir brauchten die Koffer nicht ausräumen, waren also rasch durch, aber dafür war das Benzintalon kaufen nervenzehrend. Nach 11 Uhr waren wir dann endlich fertig und konnten die Uhr auf rumänische Zeit eine Stunde vorstellen.

In Ungarn hatten wir nicht getankt und nun stand der Zeiger ziemlich weit links. Wir hatten in Erinnerung, daß die neue *permanente* Tankstelle kurz hinter der Grenze war, aber mit jedem Kilometer den wir noch fuhren wuchs unsere Unruhe, doch

erst beim Ortsschild **Arad** gab es Benzin! Ach waren wir froh, daß wir es bis dahin mit den letzten Tropfen geschafft hatten.

In **Timisoara** fuhren wir diesmal gleich zum Hotel *Continental*, um die Voucher einzulösen. Es war erstaunlich unkompliziert. Dieses Jahr wurde nicht mal vorher in **Bukarest** angerufen. O.N.T. hatte aber das Telex aus der DDR erhalten. Wir erhielten von der netten Frau Geld und den Übernachtungsschein für das Hotel **Timisoara**. Wir hatten dort noch nicht den Zimmerschlüssel erhalten als der Portier angerufen wurde und Edith den Namen *Just* hörte. Sie schob gleich unseren Schein hin und erfuhren, daß die Dame vom *Continental* uns noch mal sehen wollte, weil sie uns zu wenig ausgezahlt hatte. So was hört man gern!

Wir machten erst mal einen Bummel durch die Geschäftsstraßen und probierten Eisbecher und Eiskaffee. Beides war erstaunlich gut bei erträglichem Preis. Dann holten wir unser Geld und fuhren zum Dacia-Laden. Wieder im Hotel machten wir uns frisch und besuchtsfein. Mit schweren Kartons und einigen prallen Tragebeuteln fuhren wir dann mit der Straßenbahn zur Familie *Aldea*. Dort war die Überraschung groß, denn wir hatten uns nicht angemeldet. Da wir dieses mal sehr viel Mitbringsel (Speiseöl, Zucker, Nudeln, Gewürze usw. alles natürlich im Rahmen einer *Geschenksendung und keiner Handelsware!* etwa 24 kg) hatten, hielten wir es für besser, einfach damit zu erscheinen.

Dana und Geza waren zu Gezas Mutter gefahren, weil er sonntags nicht mit Fahren dran war. An einem Sonntag durften nur die mit gerader und am anderen die mit ungerader Autonummer sich auf der Straße sehen lassen. Das war eine Maßnahme zur Benzineinsparung! Monika, Bebi und Joana kamen nach telefonischer Information nur kurz vorbei, denn sie mußten gegen 23 Uhr ihren Zug erreichen, weil sie in den Urlaub fahren wollten. Wir hatten einen schönen Abend bei *Aldea-Seniors* und erreichten gegen 23 Uhr wieder unser Hotel!

Sonntag, 30. Juli

Vor dem Frühstück verstaute wir das Gepäck. Die Übernachtung war inklusiv Frühstück, und das war gar nicht schlecht!

Auf der Route **Lugoj – Caransebes – Eisernes Tor** kamen wir gut voran, denn es waren wirklich nicht viele Autos unterwegs. in **Drobeta Turnu Severin** gab es Benzin, und bereits 12.45 Uhr standen wir am Ende der Autoschlange vor **Calafat**. Wir freuten uns, daß wir so zeitig an der Fähre waren, als ich bis zum ersten Straßenposten 135 Autos zählte und kalkulierte, daß es bis zur Kontrolleinfahrt mindestens noch einmal so viele

sind, und da der Kontrollraum auch recht lang ist, war der Optimismus hin!

Wir hatten in **Vidin** das Zimmer reserviert und überlegten, ob wir über die Brücke nach **Russe** fahren und umbuchen sollten. Es war aber Sonntag! Da war die Aussicht auf Problemlösungen gering. Bei dem langsamen Vorrücken kamen wir zur Prognose, daß wir gegen 21 Uhr in Bulgarien sein könnten, also blieben wir in der Schlange. Es wurde aber dunkel, und es rückte nicht mehr vor! Wir hatten gar nicht daran gedacht, das in der Dunkelheit die Kontrolle aufhörte, das Licht ausgeschaltet wurde und die Fähre nicht mehr fuhr!

Mit Plastiktüten gingen nun die bettelnden Kinder von Auto zu Auto. Sie und die Mücken waren recht lästig! Essen konnte man nur bei verschlossenen Türen und Fenstern sonst wurde einem der Zwieback aus der Hand genommen. Es war entsetzlich. Außerdem gab es keine Sanitäreanlagen. Schon vor Mitternacht wurde es um die Autos nicht nur entsetzlich sondern unerträglich. Wir hüllten uns ein und schliefen erstaunlich gut.

Montag, 31. Juli



Wir sind endlich auf der Fähre - Edith müde im Auto



Rumänien liegt hinter uns

5.40 Uhr fuhr das erste Auto in der Dämmerung an uns vorbei. Gegen 6.30 Uhr rückten wir langsam vor. Die Paßkontrolle war problemlos, die Zollkontrolle entfiel weil wir dringend auf der Fähre hinter zwei große Sattelschlepper eingeordnet werden

mußten. Das war um 8.59 Uhr! Oh Gott, waren wir froh!

9.32 Uhr waren wir dann im bulgarischen Kontrollbereich und 10 min später hatten wir diesen Grenzübergang hinter uns. Das Hotel *Rowno* mußten wir erst suchen. Dort lösten wir den Voucher für die vergammelte Nacht ein und ließen ihn umschreiben. Das dauerte lange. Wir wollten eigentlich in dieser Zeit frühstücken, aber das Restaurant war geschlossen. Nach 11 Uhr begann dann endlich die Fahrt auf bulgarischen Straßen in Richtung Osten.

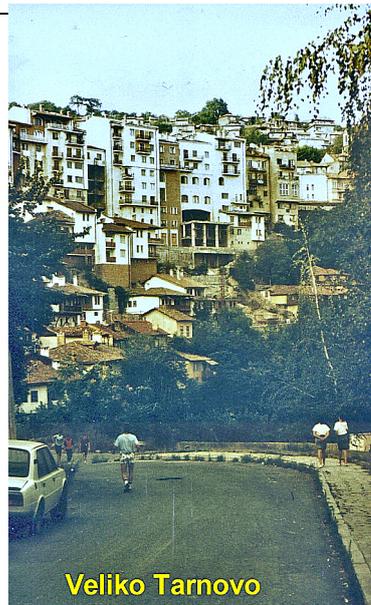
Wir wollten eigentlich über **Lom** fahren, verpaßten aber in einem Dorf die Abzweigung und gerieten so auf die Straße nach **Michailovgrad**. Das war aber kein Fehler, denn inzwischen war die Straßendecke erneuert worden und **Mihailovgrad** wurde umgangen.

Wir fahren nun schräg durch über **Krivodol - Gabare**, und erreichten bei **Mikre** die Hauptstraße **Sofia - Varna**. Wenn man die Route auf der Straßenkarte sucht, wird man den Kopf schütteln, denn zwischen den Orten sind meist nur dünne rote Striche. Wie wir da zurecht gekommen sind, ist erstaunlich. Aber die Straßen waren nicht schlecht und vor allem war sehr wenig Verkehr, so daß wir gut voran kamen. Außerdem war die Landschaft sehenswert. An einer schönen Wasserstelle machten wir ein erquickliches Pfirsich-Mittagessen und standen dann 17.40 Uhr vor dem Hotel *Tarnovo* in **Veliko Tarnovo**. Es war nicht das Hotel in dem wir bei den ersten Reisen mal mit den Söhnen übernachtet hatten, und wo die Zimmer auf Stelzen hoch über der **Jantra** standen. Es lag näher an dem Aufgang zur Burg.



Hotel Veliko Tarnovo

Veliko Tarnovo ist eine in Europa einmalige Stadt. Die **Jantra** windet sich um drei hohe felsige Anhöhen, auf denen die Stadt liegt. Der **Zarenhügel** ist nur durch eine schmale Landbrücke zu erreichen. Hier stand der Palast des bulgarischen Zaren. Es war die Hauptstadt des *Zweiten Bulgarischen Zarenreiches* von 1185 bis 1393. Die Stra-



Veliko Tarnovo



Jantra-Brücke

ßen sind schmal und es sieht aus als ob die Häuser übereinander gebaut sind. Wegen seiner internationalen Berühmtheit hat der Ort etliche Hotels, ein Motel und drei Campingplätze!

Als uns der Hunger zur Restaurantsuche trieb, erfuhren wir, daß erst um 19 Uhr geöffnet wird. Ein freundlicher Ober erklärte, daß an der Bar übern Hof ein Bier zu haben wäre und wenn nicht, dann würde er uns auf jeden Fall eins besorgen. Der Ober an der Tagesbar tat sehr überlastet, gab mir das Bier, aber er nahm keine Talons!

Zur Zeitüberbrückung machten wir noch einen kurzen

Fototripp und ließen uns dann von dem freundlichen Ober, der uns beim Eintritt



Restaurant im Hotel Veliko Tarnovo

wie alte Bekannte mit Handschlag begrüßte, ein sehr gutes Abendbrot mit Martini und Eisbecher servieren. Es war auch sehr teuer, aber da wir mit Talons zahlten, tat es nicht so weh! Mit einem beruhigenden Abendbummel beendeten wir den Tag, der uns für die ziemlich miesen Prognosen

des bulgarischen Tourismus doch recht erfreulich schien.

Dienstag, 1. August

Um 7 Uhr wurden wir wach, luden das Gepäck ins Auto und gingen zum Frühstück. Die Bedienung war wohl ein Anfänger, denn wir erhielten Sachen, die wir nicht bestellt hatten und mußten lange auf die Realisierung unserer Bestellung warten. Erst 8.40 konnten wir losfahren.

Im Laufe der Jahre hatten wir uns bemüht, alle Pässe über die **Stara Planina**, dem Gebirge, das sich von der jugoslawischen Grenze über **Belogradschik – Mihailovgrad – Etropole – Teteven – Trojan – Gabrovo – Kotel** bis zum **Schwarzen Meer** hinzieht. Der geduldige Reisebericht-Leser wird bei diesen Ortsnamen sicherlich erinnert werden. Dieses Mal wollten wir den **Paß der Republik** bezwingen, aber noch vor der Ortsausfahrt war eine Baustelle mit einer unbeschilderten Umleitung. Als wir dann ein Hinweisschild sahen, waren wir auf dem Weg nach **Elena**. Von da führten zwei noch nicht erkundete Pässe über die **Planina**. Vor denen hatten wir bisher Abstand genommen, weil sie in der Karte als unbefestigte Wege gekennzeichnet waren. Da der Anfang zwar schmal aber asphaltiert war, entschlossen wir uns weiter zu fahren und kamen gut nach **Elena**. Dort gab es zwar keine Wegweiser mehr, aber es schien auch keine Alternative zu geben, denn der einzige fahrbare Weg führte über **Bebrovo – Stara Reka** nach **Sliven**. Um 10.20 erreichten wir den **Vratnik-Paß**, der 800 bis 900 m hoch ist. Dort entdeckten wir ein etwas vergammeltes Hinweisschild zu einem historischen Platz ?! Trotz des wenig einladenden – Waldweges mußten wir natürlich dort hin. Es war aber nur 1 km nach **Aglikina Poljana**. Zwei große Steine bildeten ein Denkmal für die hier stattgefundenen Kämpfe 1868.



Aglikina Poljana

Die Straße südlich vom Paß war nun überraschend gut und zweispurig. Dafür verlief sie vollkommen anders als in der Karte erkenntlich war. Wir fuhren

durch **Bjala**, kamen aber auch in **Sliven** auf die Hauptstraße **Sofia – Burgas!** Das muß mal erwähnt werden, die Söhne haben sich schon immer amüsiert über die bulgarischen Landkarten. Dort hat man offensichtlich Straßen und Orte Freihand eingezeichnet. Es war alles grob und wenig exakt. Das war aber keinesfalls mit raschen Änderungen und Entwicklungen zu begründen. Ich vermute, daß einfach die kartographische Erschließung noch nicht so weit ist.



Denkmal für die Kämpfe 1868

Der **Vratnik-Paß** und besonders die Nordseite sind landschaftlich beachtliche Reiseziele. Man hat teilweise einen weiten Blick über die Bergkuppen der **Stara Planina**, fährt durch grüne Täler an klaren Bächen entlang und hat viel Ruhe!

Bei der Talfahrt begleitete uns über eine lange Strecke eine Seilbahn, die in Loren vermutlich Kohle ins Nachbartal zur Eisenbahn transportierten. Sicher hatte man die neue Straße dieser Route angepaßt und aus strategischen Gründen nicht in Karten vermerkt.

Der Paß war keine Touristenroute und deshalb gab es am nördlichen Stadtrand von **Sliven** auch keine Wegweiser. Wir wußten aber, daß die Hauptstraße im Süden lag und jetzt stand die Sonne im Süden. Damit konnten wir uns gut orientieren!

Von **Sliven** an war nun leider der üblich starke Verkehr, der uns auf dieser Strecke schon mehrmals ein Ärgernis war. Wir quälten uns in der Kolonne nach Osten und waren plötzlich erstaunt als etwa 15 vor **Burgas** alle Autos nach Norden abbogen. Vermutlich haben wir das **Varna**-Schild übersehen. Es kann aber auch sein, daß noch keins da war, weil wir die weite Ortsumgehung von **Burgas** nur bei der 1987er Reise als Baustelle kennengelernt hatten. Uns juckte das weniger, denn vom Einfahrts-Rondell konnten wir auf der Strandstraße auf bekanntem Wege nach **Slancev Brjag** kommen.

Wie erwartet, war bei der Einfahrt eine Schranke mit Kontrolleur neben einem großen Parkplatz. Da wir zum Hotel Saturn wollten, erklärte er uns, daß

es zu weit weg wäre, und wir durchfahren könnten. Er gab keinen, von uns befürchteten Hinweis, daß wir nur zum Ausladen rein dürfen. Na, das klang doch nach einer positiven Entwicklung in den vergangenen 2 Jahren!

Irgendwie fanden wir auch den Weg zum Hotel und stellten dort kurz vor 14 Uhr den Motor ab. Der Glaube, nun am Ziel zu sein, war natürlich verfehlt. Die Chefin an der Rezeption erklärte uns, daß sie für uns keine Reservierung hätte und auch kein Zimmer frei sei. Auf unser Drängen telefonierte sie mit der Zentrale und sagte, daß wir zum Hotel *Pomorie* fahren sollten. Da zu befürchten war, daß man uns dort auch nicht erwartete verlangten wir unsere Reisebürovertretung zu sprechen. Daraufhin bat sie uns noch etwas zu warten, weil sie noch einmal nachfragen wollte. Sie kam zurück, und es blieb beim *Pomorie*. Wir waren etwas erzürnt! Wir erkundigten uns laut nach dem Weg zum Hotel *Rapotamo*, wo unsere Vertretung untergebracht war. Wir waren noch nicht aus der Tür, da kam sie angesaust und fragte, wo wir unser Gepäck hätten. Ein Kofferträger mit Wagen erschien, wir erhielten rasch die Hotelkarten und die Schlüssel für das Zimmer 509 und waren plötzlich Gäste im Hotel *Saturn*, das schon immer in unserer Wunschliste ganz oben stand.



Hotel Saturn

Wir hatten ein geräumiges Zimmer mit Blick nach Westen auf die zentrale Straße. Die Einrichtung war ähnlich wie die im Hotel *Pomorie*, aber alles etwas nobler. Auf der einen Seite unseres Zimmers lag der Aufenthaltsraum für die Reinigungskräfte auf der anderen Seite waren ruhige Gäste. Man empfing im Radio österreichische Sender und die deutsche Welle. Hier konnte man sich also wohlfühlen!

Wir erfuhren später, daß auch andere DDR-Touristen von der Chefin umgesiedelt worden waren. Die Reservierungslisten unterschieden vermutlich nicht zwischen BRD und DDR, aber die Voucher waren unterschiedlich und so versuchte man eben die DDR-Bürger von den anderen Deutschen

zu trennen, was bei uns aber erfolglos blieb. Als *Saturn*-Bewohner konnten wir nun auch das Auto vor dem Hotel stehen lassen! Jetzt verstanden wir auch das Verhalten des Schrankenwärters, der Leute mit *Saturn*-Voucher mit Leuten aus der BRD gleichsetzte, sie also durchzulassen hatte!



Am Mittelweg in Slancev Brjag

Wir machten noch einen kurzen Informationsbummel bis zum Mittelweg. Es hatte sich nicht viel verändert. Das Angebot in dem kleinen Cafe war wie üblich. Wir inspizierten die kleine Kaufhalle und sahen, daß auch Leute ohne Vollpension nicht verhungern brauchen. Die Auswahl war jedoch stark eingeschränkt. Butter war knapp.

Die Intershop-Läden gab es jetzt in den meisten Hotels mit Gästen aus den kapitalistischen Ländern. Sie wurden von Quelle versorgt.



Überall ist Quelle!

Die Maler, die Scherenschnitt-Anfertiger u.a. befanden sich wie bisher neben dem Gemüse- und Obstladen, dessen Obstkisten überwiegend leer waren.

Wir gingen dann in das Hotel-Restaurant Abendbrot essen. Das warme Wasser zum Duschen kam aber erst gegen 20.30 Uhr bis in den 5. Stock!

Mittwoch, 2. August

Nun begannen 20 Tage zum Erholen! In absolut für uns ungewöhnlicher Weise wollten wir nur im warmen Sand liegen, uns so wenig wie möglich bewegen und die vielen Talons ohne große Reue

umsetzen. Damit verlief die Zeit in **Slancev Brjag** trotzdem nicht so eintönig, wie man jetzt vermuten könnte. Allerdings werde ich die Abläufe der nächsten Tage nur in Kurzfassung wiedergeben.

Erst gegen 9 Uhr gingen wir zum Frühstück und da gab es die erste Überraschung, denn das System war anders. Man zahlt jetzt 5 Lewa wenn man in den Frühstücksraum kommt und bedient sich dann am kalten Büfett, das um diese Zeit allerdings schon ziemlich leerräumt war. Das gefiel uns schon weniger, aber wir konnten ja unter den unendlich vielen Restaurants auswählen und uns das zutreffendste aussuchen oder auf dem Zimmer mit Selbstversorgung satt werden.

Wir gingen danach zum Strand. Doch das Liegen im Sand war unangenehm, denn wie die rote Fahne vermuten ließ, war der Wind recht störend.



Künstlerecke am Mittelweg

Wir spazierten dann zum großen Kaufhallenkomplex und informierten uns über das Angebot. Es war ausreichend.

Auf dem Rückweg kauften wir am Imbißstand eine überbackene Wurstschnitte und ging etwas später Abendbrot essen. Wir hatten für den Tagesabschluß eine Flasche Wein gekauft, aber wir mußten *Clic Orange* reinrühren, weil das Zeug zu sauer war.

Donnerstag, 3. August

Für ein Frühstück aus unseren Reisekorb reichten noch die Vorräte. Es war etwas kühl auf dem Balkon. Mit wenig Hoffnung auf sonniges Wetter betrachteten wir den Himmel und beschlossen, nach **Burgas** zu fahren. Das Auto wollten wir nicht nehmen, weil unser Parkplatz recht günstig war und weil wir uns keine Benzin-Probleme einhandeln wollten. Auf dem Busbahnhof sahen wir uns eine Weile das Gewimmel an und entschieden, daß wir mit der Situation fertig werden. 10.35 Uhr fuhr der Bus ab. Er war total überfüllt und wie erhofft, erkämpften wir uns Sitzplätze.

Am Hafen stiegen wir aus und bummelten Kaffee trinkend und Eis essend durch die Fußgängerzone.

Zurück wollten wir die *Raketa*, das Tragflächenboot, nehmen, aber 16.45 Uhr war uns etwas zu spät und bei den vielen Wartenden am Ticket-Schalter zu unsicher, also quetschten wir uns wieder in den Bus.

In der Nähe des Hotels *Pomorie* stiegen wir aus, denn dort wollten wir Abendbrot essen, aber es war gerade Stromsperre. Man verkündete, daß erst gegen 20 Uhr die Restaurants geöffnet werden. Mit der Strandbahn fuhren wir dann zu unserem Hotel und blieben in dem Restaurant. Fisch wollten wir haben, aber den gab es nicht und sauren Wein hatten wir auf dem Zimmer.

Freitag, 4. August

Unser Vorrat reichte noch für ein Frühstück. Wegen der roten Fahne am Strand hatte ich Gelegenheit für eine Inspektion meines Autos.

Seit einigen Jahren hatten wir nun immer unsere Kühlbox mit. Die lief über die Autobatterie. Sie verbrauchte bei Vollast 3 Ampere. Nach 12 Stunden war also ein nicht mehr ganz neuer Akku leer. Nach der Panne im Vorjahr hatte ich jetzt eine automatische Abschaltung eingebaut, die ab 11,5 Volt reagierte. Es blieb dann noch so viel Energie, daß man das Auto anschieben oder ankurbeln konnte. Damit sind wir gut über die Nächte der Herreise gekommen, denn wir ließen ja die Anlage nicht mit Vollast laufen. Etwa 10° C reichten zum Frischhalten von Butter, Käse und Wurst. Ich hatte aber auch noch einen Trafo gewickelt, der in ein kleines Kästchen paßte und der 3,5 Ampere bei 12 Volt bereitstellte. Damit konnten wir dann auch im Hotel ohne Kühlschranks Vorräte halten. Dummerweise hatte die Firma zu dem neuentwickelten Peltier-Element einen Spielzeugmotor für den Ventilator eingebaut (einen besseren habe ich auch nicht auftreiben können!). Das Ding machte einen unerträglichen Lärm, so daß die Box nur im Waschraum stehen konnte.

Mittags machten wir uns Wurstbrote und die Nachbarin brachte uns dazu gedünstete Paprikaschoten. Dann kam die Sonne, und wir schnappten uns unsere Strandtasche und zogen los auf den warmen Sand. Trotz des Windes hielten wir es bis nach 16 Uhr aus. Wenn man um diese Zeit duschen wollte, gab es mit dem Wasser keine Schwierigkeiten. Ehe die nächste Stromsperre begann, eilten wir zum Abendbrot, und es gab wieder keinen Fisch!

Der Abendbummel wurde etwas länger als es unseren Knochen gut tat. Wir liefen bis zum Yachthafen, kamen am *Glarus* (siehe Reisebericht 1987) vorbei und marschierten die Strandstraße zurück, denn die Strandbahn fuhr nicht.

Samstag, 5 August

Es begann ein sonniger Tag, den wir mit Stranderholung ausfüllen wollten. Beim Frühstück nahmen wir uns Kuchen für den Nachmittag mit. Es blieb aber windig, so daß wir es nur bis 14 Uhr aushielten. Also machten wir im Zimmer unseren Kaffee für das Kuchenessen warm.

Dann gingen wir wieder Wein kaufen und erwischten lieblicheren. Es gab auch einen wunderschönen Wermut, der besser als der importierte Martini war. Leider mußte man aber bei der Anlieferung in der Nähe sein, denn er war rasch ausverkauft. Abends gab es endlich den gebackenen Fisch, den wir 1987 immer gern bestellt hatten.

Sonntag, 6. August

Ich ging allein zum Frühstück. Edith wollte Kalorien einsparen – sie begnügte sich mit Joghurt und Weintrauben. Da am Vormittag der Sand noch zu kühl war, nutzen wir die Zeit zum Karten schreiben. Mittags gab es Käsebrötchen. Dann zogen wir zu unserem Strandplatz. Dort war es bisher recht ruhig, aber heute war davor ein Strandstück für Fallschirmflieger abgesteckt. Der starke Wind vertrieb die zwar nach einiger Zeit, aber uns auch!

Damit hatte ich Zeit für die Zubereitung eines Selbstversorgerabendbrotessens: Klöße, Schweinebraten, grüne Butterbohnen! Das war erstens gut und zweitens wurde etwas Platz im Konservenkoffer. Wir hatten reichlich Vorrat mit: Schweinefleisch, Rindfleisch, Rind-Schweinefleisch-Gemisch, Schmalzfleisch, Frühstücksfleisch, Kaßler, Würstchen, grüne Bohnen, Sauerkraut, Mischgemüse, Fisch; dieses Mal hatten wir auch Marmelade dabei, denn bei der letzten Reise gab es in den Läden keine mehr. Vorhanden war außerdem Milchpulver, Kartoffelbreipulver, Fertigklöße, Nudeln, Reis. Wir hatten also gut vorgesorgt und dabei natürlich auch an Familie *Aldea* gedacht.

Viel davon hatten wir in die Lücken im Auto fallen lassen. Kritischere Sachen waren in dem braunen Pappkoffer und den wollte uns unsere Reinmachefrau für 20 Lewa abkaufen; dafür hätten wir uns drei neue kaufen können. Bei einem Schwätzchen, nein bei einem langen Schwatz erzählte sie uns, dass Koffer zurzeit Mangelware in Bulgarien sind. Die Moslems zahlen horrend Preise dafür, weil sie alle weg in die Türkei ziehen. Sie passen auch nicht in das Land mit ihrem gegensätzlichen Lebensstil. Wir hatten in Zeitungen schon mal gelesen, daß es in vielen Dörfern zu regelrechten Vertreibungen gekommen sei. Davon merkte man aber hier an der Küste nichts.

Interessant war, was sie mit dem unpassenden Leben meine; etwa wörtlich: „Die Moslems halten

zusammen und arbeiten von früh bis spät, an 7 Tagen in der Woche; dann legen die Kinder, Enkel, Neffen usw. alles zusammen und man kauft sich ein schönes Haus, das dann als Prachtstück zwischen den Häusern der Bulgaren steht. Bulgaren arbeiten aber nur, wenn sie Geld brauchen und wenn sie welches haben, wird mit Freunden gefeiert bis es wieder alle ist. Da bleibt für Farbe, Zaun-, Fenster-, Tür- und Dachreparaturen nichts übrig!“ Ein Kommentar erübrigt sich!

Beim Motel *Glarus* war für die Autotouristen ohne Vollverpflegung ein Lebensmittelkiosk eingerichtet, der gut beliefert wurde. Dort holten wir uns dann noch einen Beutel Pflirsiche. Man beachte, daß ich nicht mehr über den weiten Weg klage. Etwas hatten wir uns an das Laufen schon gewöhnt. Im Gespräch mit dem Ehepaar *Holz*, die unser Reisebüro vertraten, verbrachten wir den Rest des Abends.

Montag, 7. August

Es gab ein Knäckebrot-Frühstück. Dann bin ich zum Auto und bereitete die Türverkleidungen zum Einbau von Lautsprechern vor, die wir extrem preiswert in herragender Qualität erworben hatten (10 Mark kam das Paar!). Ich wollte sie nicht in der Original-Verpackung mit zurücknehmen, denn dann hätte ich sie in die Zollerklärung eintragen müssen.

Mittagessen gingen wir in das Restaurant *Kuban* (das ist das hohe Hotel am Mittelweg). Dort haben wir gut, reichlich und mit freundlicher Bedienung gegessen.

Zum Strandliegen hatten wir keine Lust, aber zum Einkaufen. Beim *Glarus* holten wir uns wieder Pflirsiche.

Dienstag, 8. August

Der Einkauf vom Vortag brachte uns ein Obst- und Butterbrötchen-Frühstück. Bis 14 Uhr hielten wir es dann am Strand aus. Es war zwar warm, aber es wurden Algen angetrieben.

Ich baute dann die Lautsprecher ein, und Edith holte mich zum Abendbrotessen im *Kuban* ab.

Mittwoch, 9. August

Heute gingen wir auch ins *Kuban* zum Frühstück. Das verlief zum gleichen Preis nach dem gleichen System wie im *Saturn*. Die Auswahl war aber größer und das Umfeld angenehmer (die Zimmerpreise waren dort auch wesentlich höher – Westdeutsche Einzelreisende!)

Bis 16 Uhr blieben wir am Strand, aber da war Edith von irgendetwas Miesem gebissen worden. Es hatte sie ziemlich mitgenommen. Der Fladen

war viel größer er der von Mücken, Flöhen oder Bienen.

Fürs Abendessen wählten wir das *Saturn*. Den Abendbummel dehnten wir an der Bar *Rusalka* vorbei bis zur Bar *Variete* aus.

Donnerstag, 10. August

Der Tag begann mit einem Knäckebrot-Frühstück und einem pessimistischen Blick zum Himmel! Es war trüb, hoffnungslos trüb, und so entschlossen wir uns für eine Busfahrt nach **Nessebar**. Natürlich war der Bus wieder übertoll. Wir fuhren bis auf die Halbinsel. Übertoll war auch Nessebar, aber ich glaube, daß es bei den vielen (ich glaube es waren 7) bisherigen *Nessebar*-Besuchen das beste Wetter zum Fotografieren war. Deshalb kommen hier noch mal Bilder rein!



Nessebar



Nessebar

wir dann mit Erleichterung auf die Strandbahn! Trotzdem gingen wir noch mal zum Mittelweg Brot kaufen.

Beim Kaffee macht sich der Einfluß der Türken bemerkbar. Was man früh als Kaffee bekommt ist ein Milch-Malzkaffee-Gemisch. Dort, wo die

DDR-Touristen mit Vollverpflegung untergebracht



Slancev Brjag von Neu Nessebar gesehen

sind, gibt es auch Kaffee im sächsischen Sinn – viel, egal wie braun! In den neuen Hotels im Süden von **Slancev Brjag** sind die westdeutschen Touristen untergebracht. Die bringen dann zum Frühstück ihre Büchse mit löslichem Kaffee mit, und auf den Tischen stehen Kannen mit heißem Wasser. Wie schon gesagt, haben Talons-Touristen Auswahlmöglichkeiten! In Straßencafes wird häufig nur eine Tasse heißes Wasser und ein Beutel Neskaffee serviert. Bulgarischen Kaffee muß man extra verlangen. Dazu nimmt man – Edith ist Spezialistin dafür – 4 gehäufte Kaffeelöffel feingemahlene Kaffee, gibt 4 gestrichene Löffel Zucker dazu, übergießt das mit zwei Mokkatassen Wasser, erhitzt bis zum Sieden und hält dann noch etwa 5 min in guter Hitze. Nach dem Absitzen hat man eine Flüssigkeit, die wirklich wach macht!

Edith hatte das mal einem bulgarischen Gast vorgesetzt. Der konnte sich vor Begeisterung kaum halten. Es wäre in der DDR der erste trinkbare Kaffee gewesen! Er selbst nahm zum Aufgießen immer Wasser, daß er mit altem Kaffeegrund erhitzt hatte. Das war natürlich sehr vernünftig, denn der Kaffeegrund wirkt als Ionenaustauscher und beseitigt vor allem das lästige Chlor.

In Ungarn ist das wieder anders. Wir wollten in **Budapest** mal einen *Espresso* haben. Da hat man uns lang und breit erklärt, daß die Maschine aus der die Brühe kommt oder der ganze Laden, so heißen. Man sollte einen Mokka bestellen. Dann erhielt man eine Zehntel Tasse hoch Flüssigkeit mit Schaum drauf. Das waren etwa 12,5 ml und es roch herrlich. Es schmeckte wie heißer Teer und wenn man es am Nachmittag trank, konnte man vor Mitternacht mit Sicherheit nicht einschlafen!

Als wir zurückkamen begann es zu regnen, und das hielt bis zum Morgen an.

Freitag, 11. August

Wir frühstückten auf dem Zimmer und gingen dann ohne Tasche den Strand besichtigen. Der Sand war feucht, aber es war windstill! Wir liefen

dann nordwärts bis zum Campingplatz und konnten dort feststellen, daß die Camperverkaufsstelle vom LKW aus Speiseöl und Zucker verkauft, und daß fast nur Bulgaren die Käufer waren. Das verwunderte uns ein wenig, denn so krasse Versorgungslücken hatten wir in den Kaufhallen noch nicht festgestellt. Wir überlegten, ob wir für Familie *Aldea* noch reichlich Mitbringsel einkaufen sollten, entschieden uns für sehr reichlich, aber wir wollten das erst auf dem Rückweg besorgen, damit in der Zwischenzeit nicht wieder etwas ausläuft. Das war eine Fehlentscheidung, die wir bitter bereuten. Es war ja für uns als DDR-Bürger ein ungeschriebenes Motto: „Gekauft wird etwas, wenn man es sieht, und nicht erst, wenn man es braucht!“ und solche Grundsätze sollte man nicht ignorieren!

Als wir am Nachmittag zum Strand gingen, wehte schon die rote Fahne. Es war aber ausreichend sonnig.

Zu einem ordentlichen Halbzeitessen zogen wir dann zum *Kuban* (Gebratener Fisch, Melba, Wermut)!

Samstag, 12. August

Den Vormittag verbrachten wir auf dem Zimmer. Ich mußte meinen Taschenrechner reparieren und Edith Berichte schreiben. Mittagessen gab es im *Saturn*.

Gegen 21.30 Uhr liefen wir zur Bar *Variete*. Das wurde ein wunderschöner Abend. Das Programm war ansprechend und die Tanzkapelle blieb bei vernünftigen Lautstärken. Mit der Eintrittskarte war für die Bewirtung gesorgt: 1 Flasche Iskra-Sekt, ein Glas Kirschlornade, eine überbackene Weißbrotscheibe mit Schinken, eine Tasse Kaffee und Erdnüsse! Kurz vor 3 Uhr waren wir wieder auf dem Zimmer!

Sonntag, 13. August

Erst gegen 10 Uhr wurden wir wach. Da konnte nur ein Zimmerfrühstück folgen und weiter als bis auf die Liegestühle auf dem Balkon schafften wir es nicht. Mittag machte ich Butterbrote mit Weintrauben! Gegen 15 Uhr fuhren wir mit der Strandbahn zum Cafe *Lotus*, liefen dann zum Hotel *Burgas*, zur Anlegebrücke und den Weg zurück!

Zum Abendbrotessen wählten wir das Restaurant im Hotel *Globus*. Das war ein guter Entschluß, denn man brauchte sich nicht anzustellen, und wir erhielten ein außergewöhnlich gut schmeckendes und reichliches Essen: als Vorspeise gab es panierten Käse mit Chips, als Hauptgericht hatten wir *Sneshanka*, das war eine Terrine mit drei kleinen Schnitzeln, Pilzen, Gemüse und mit saurer Sahne

garniert. Das Setzei obendrauf störte etwas, aber Edith konnte es rückstandslos abheben.

Montag, 14. August

Es gab wieder Selbstversorgerfrühstück. Aber erstmalig wehte die weiße Fahne am Strand, und schon gegen 10 Uhr hatte der Sand die Temperatur, die man zum Kuren brauchte. Bis 16 Uhr blieben wir.

Dann, nach dem Duschen, fuhren wir mit der Strandbahn zur *Windmühle*. Das Essen unserer Wahl waren Bratwurstkringel! Auf Kartoffelbrei lag ein Kringel aus einer, etwa einem halben Meter langen, fingerdünnen Bratwurst. Das hatten wir schon mal in Rumänien bestellt. Es war dort kaum genießbar. Wir haben der herumstreunenden Katze etwas vorgelegt. Die hat uns traurig angesehen und den Kopf geschüttelt. Mit dem Kringel hier in Bulgarien war ich aber sehr zufrieden. Eine Flasche, eine ganze Flasche Wein verschaffte uns die richtige Bettschwere. Heimgekommen sind wir aber ohne lautes Singen!

Dienstag, 15. August

Bis 15.30 Uhr blieben wir am Strand. Dann gingen wir an den Kiosk Bier und Saft trinken und wurden von unruhigen Touristen zum Hotel geschickt. Dort war gerade die Miliz dabei, in einer großen Aktion von den unerlaubt parkenden Autos die Nummernschilder abzuschrauben. Das traf vor allem diejenigen, die von der Chefin umgesiedelt wurden aber ihre Autos vor dem Hotel abgestellt hatten. Wir blieben erfreulicherweise verschont. Das Rückkaufen der Nummernschilder war dann sehr teuer und führte zu zahlreichen, aber erfolglosen Beschwerden bei unserer Reisebürovertretung. Es mußten 60 Lewa = 180 Mark gezahlt werden, und das bei der an sich schon knappen Devisenzuteilung! Das war hart! Abendessen gingen wir ins *Delphin*. Dort gab es gutes Essen und ein nettes Programm. Zu den Spätnachrichten waren wir wieder auf dem Zimmer. Es war einiges los in Mitteldeutschland!



Filmaufnahmen am Strand von Slancev Brjag

Mittwoch, 16. August

Bis kurz vor 16 Uhr blieben wir bei schönem windarmen Wetter am Strand. Diesmal wurde vor unserm Lagerplatz ein Film gedreht. Das war recht interessant und störte kaum, weil dabei ja nicht gelärmt werden durfte. Dann gingen wir ins *Glarus* Abendbrotessen und nahmen an der Diskussion der DDR-Touristen mit Frau *Holz* wegen der Nummernschildpreise teil. Sie wollte sich um eine Preissenkung kümmern.

Donnerstag, 17. August

Diesmal frühstückten wir im *Djuni*. Das lag direkt am Strand und diente uns während der Zeit bis 14 Uhr als Getränkestützpunkt. Das war nötig, denn es war sehr heiß!



Strand vor dem Restaurant *Djuni*

Dann kam die rote und kurz danach die schwarze Fahne und der Strandtag war zu Ende.

Freitag, 18. August

Das Frühstück verlegten wir wieder ins *Djuni*. Die schwarze Fahne blieb aber den ganzen Tag hängen, d. h. es wehte ein unangenehmer Wind. Das war das richtige Wetter für die nächste *Nessebar*-Busfahrt. Diesmal war dort normaler Betrieb, und wir konnten auch mal ans Einkaufen denken. Edith fand eine hübsche Bluse.

Nachmittags sonnten wir uns auf dem Balkon

Samstag, 19. August

Am Strand wehte zwar die schwarze Fahne, aber der Sand war warm, und so blieben wir bis 15 Uhr. Abendessen gab es für uns im *Kuban*.

Sonntag, 20. August

Mit dem Frühstück im *Djuni* waren wir schon am Strand und die rote Fahne konnte uns nicht abhalten, bis 14 Uhr dort zu bleiben. Es war ein heißer sonniger Tag, aber der Wind blies enorm kaltes Wasser heran, so daß schon das Füßenaßmachen Überwindung kostete. Im *Lotus* waren wir Vespers, und als die Sonne tiefer stand, räumten

wir Kleinkram ins Auto. Dann leerten wir unsere Wermutflasche und nahmen am Strand Abschied von *Slancev Brjag*.

Montag, 21. August

Ohne Wecker waren wir schon 6.30 Uhr wach! Wir wollten gleich frühstücken gehen und dann das Gepäck einräumen, aber das *Djuni* machte erst um 8 Uhr auf. Also änderten wir die Reihenfolge und hatten beim Frühstück zum letzten Mal bei hellem klarem Wetter einen Blick über das Schwarze Meer bis zum *Kap Emona*!

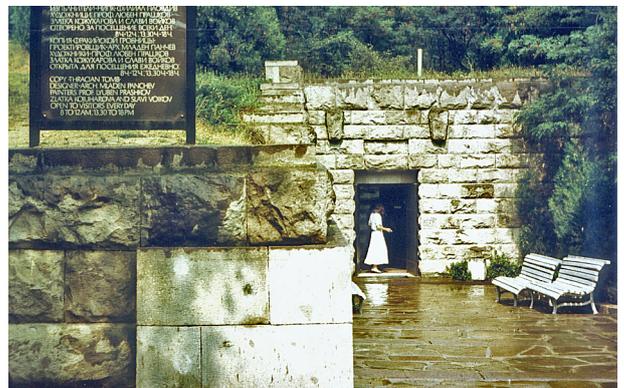
9.15 Uhr fuhren wir in Richtung *Burgas* über neue, inzwischen fertiggestellte Straßen. Wir kamen so direkt zum großen Teiler der Straße die nach *Sofia* führt. Es war für uns ein angenehmes Fahren, weil ungewohnt wenig Verkehr störte. Hier war Kolonnenfahren üblich. Hinter *Sliven* hielten wir an einem Basar mit wunderschönen Pfirsichen, und hier machten wir die erste Rast.



Hotel *Kasanlak*

Schon 12.45 Uhr standen wir vor dem Hotel *Kasanlak* in *Kasanlak*. In dieser Stadt waren wir bisher nur bei einer unserer ersten Reisen gewesen, als wir einmal durch das *Rosental* fahren wollten. Das Zimmer war sehr schön und preiswert!

Wir liefen eine Runde ums Hotel und suchten etwas zu trinken. Dann fuhren wir zum Park *Tjugbeto* und besuchten das vielgerühmte *Thrakische Grab*.



Thrakisches Grab bei *Kasanlak*

Im Panorama-Cafe machten wir eine Vesper-Pause und gingen Läden besichtigen. Wir waren etwas

erschrocken, als wir merkten, daß es weder Speiseöl noch Zucker gab. Noch waren wir aber nicht ernstlich beunruhigt!

Da der Swimming pool nicht ‚arbeitete‘ nutzten wir die Badewanne zum Abkühlen. Wir hatten eine ruhige Nacht.

Dienstag, 22. August

Das Hotel bot ein ausgezeichnetes Frühstück. Es ist erfreulich, wenn der Tagesbeginn zufriedenstellt. Die Ausfahrt war unproblematisch, weil die Straße **Sofia – Burgas** gut ausgeschildert ist. Daß wir nun im Sofioter Bezirk waren, war am Berggang deutlich zu erkennen. Dort war früher ein Lob für die kommunistische Partei zu lesen!



Herzlich willkommen im Bezirk Sofia

Bei **Zlatica** bogen wir nach Nordwesten ab. Das war durchaus nicht einfach, denn es wurden die Straßen neu angelegt, und wir mußten uns den Weg zwischen Rohren, Baggern, Walzen und Löchern suchen. Nachdem wir auf die richtige Straße geraten waren, standen wir am Ortsausgang beim Bahnübergang vor einem mehrere Meter großem Schild, welches kundtat, daß der Paß geschlossen ist. Das zwang zum Diskutieren, denn unser Vorhaben hätte uns die Überquerung des letzten wichtigen Passes über die **Planina** ermöglicht!



Denkmal für die Straßenarbeiter

Dann kam ein Arbeiter zu uns und meinte, daß wir da durchfahren können. Wir taten es! Nach einigen Kilometern guter Asphaltdecke stand dann ein international bekanntes *Einfahrt-Verboten*-Schild! Den Rat vom Arbeiter bezogen wir auch auf diesen Hinweis und fuhren weiter. Es

war eine wunderschöne Route ohne irgendwelche Störstellen. Man wollte mit den Schildern sicherlich nur den Verkehr aus der Baustelle raushalten. Auf dem Paß kochte dann aber doch unser Kühlwasser. Da das ungewöhnlich für den *Dacia* ist, erkennt man, daß es auch ungewöhnlich steil bergan ging!

Oben stand dann ein Gedenkstein für die Erbauer und die Reparierer dieser Paßstraße im Zeitraum von 1877 bis 1977. Von da ab ging es in langgezogenen Serpentina bis **Etropole**. Dahinter gabelte sich die Straße, und wir fuhren in Richtung **Pravec**. Zur Erinnerung an die Söhne: dort ist das Motel, das wir mal erst nach Einbruch der Dunkelheit bei einem mörderischen Gewitter erreicht hatten und wo uns die *Underberg-Reklame* auffiel!

Nun waren wir auf der alten Hauptstraße **Sofia – Varna**, die Autobahn führt jetzt daran vorbei! Nach 9 km erreichten wir **Botevgrad**. Die Straße nach Norden war als **E 79** ausgeschildert, war aber nicht besonders gut. An **Mihailovgrad** fuhren wir vorbei. Dort hatten wir vorher schon öfters mal eine Reservierung versucht, aber es hatte nur ein einziges Mal geklappt. Inzwischen war das Hotel aber nicht besser geworden.

111 km waren es noch bis **Vidin**. Um 16 Uhr standen wir dann vor dem Hotel. Da hatten wir reserviert. Wir erhielten drei Schlüssel zum Zimmerausuchen: beim ersten lief der Spülkasten über; beim zweiten fehlte der Brausekopf und es stank bestialisch; das dritte lag auf der Parkplatzseite, das nahmen wir.

Das Tageslicht reichte noch für eine Aufnahme vom Zimmerfenster. In der Mitte links hinten ist der bulgarische Abfertigungsbereich. Rechts hinten sieht man die Häuser von **Calafat** und schwach sichtbar die rumänische Fähr-Anlegestelle.



Die Donau vom Hotel Rowno in Vidin

Ich ging ein Bier trinken und dann kam der obligatorische Einkaufsbummel, aber das hätten wir uns sparen können. Die Läden waren leer, und wir wollten doch Geschenke besorgen. Jetzt konnten wir leider nicht mehr unser Vorhaben realisieren.

Mittwoch, 23. August

Frühstück war nicht inklusiv. Also gab es was aus dem Futterkorb. 7.58 Uhr standen wir am Ende der Autoschlange vor der Grenzabfertigung. Wenn eine Fähre beladen wurde, ruckte es merklich vorwärts. Ein Ruck um 8.30, der nächste um 9.15, der nächste um 10.05 Uhr, und da standen wir vor dem Schlagbaum. Um 11.05 Uhr waren wir dahinter; 11.45 Uhr waren wir im Kontrollbereich.



Bulgarisches Donau-Ufer - warten auf die Fähre

Um 13.15 Uhr sieht man uns auf dem Bild hinter dem bulgarischen Kontrollbereich bereit zum Übersetzen. Um 15 Uhr rollten wir das Ufer runter und wurden auf der Fähre sortiert. !5.39 Uhr fuhren wir auf der rumänischen Seite von der Fähre runter.



Wir sind auf der Fähre!

Bis 15.52 Uhr dauerte die rumänische Abfertigung nur!

Wir waren auf Versorgung in den Kontrollbereichen voll eingestellt, denn üblicherweise darf man bei den Bulgaren, wenn man dort durch ist, nicht wieder zurück – weder zum Kiosk noch zum WC!

Das ging diesmal also deutlich schneller als bei der Anreise. Wir waren jedenfalls heilfroh, als wir aus **Calafat** raus waren! Wir fuhren nun die übliche Route nach **Timisoara**. Wir wollten auf jeden Fall im Hellen dort sein, weil die Schilderungen von Touristen, die in der Gegenrichtung fuhren sehr beunruhigend waren. Sie sind von bewaffneten Leuten gestoppt worden und sollten Dollars zahlen. Mit Zigaretten haben sie sich dann freigekauft!

Bei anderen sind die Koffer ausgeräumt worden. Soldaten an dem Donau-Straßen-Stück sollten schlimm sein.

Um 21 Uhr waren wir beim Hotel *Timisoara* und fuhren nach der Anmeldung gleich zur Familie *Aldea* weiter. Dort luden wir nun wenigstens unsere Verpflegungsreste aus. Das waren immer noch einige Kartons. Monika hatte uns eingeladen und für uns das Abendessen bereitet und dort blieben wir dann bis nach Mitternacht. Fr. Aldea hatte im Hotel angerufen, damit wir auch wirklich eingeladen werden. Das kostete uns trotzdem ein Stück Seife!

Donnerstag, 24. August

Das Frühstück mußten wir dieses Mal bezahlen. Inzwischen hatte man wohl doch bemerkt, daß wir ja das gesamte Verpflegungsgeld ausgezahlt bekommen hatten. 8.30 Uhr starteten wir. Im „Komm mit 89“, dem deutschsprachigen Buch über den Tourismus in Rumänien, hatten wir gelesen, daß der Grenzübergang **Varsand** nun auch für Pkws geöffnet sei. Dort wollten wir hin. Dazu mußten wir gerade durch **Arad** etwa 67 km nach Norden. In **Chisineu Crish** mußten wir dann zur Grenze abbiegen.

Wir waren das einzige Auto weit und breit in der ebenen Gegend als uns zwei Grenzsoldaten mit Maschinenpistolen stoppten. Sie wollten die Batterien von unseren Quarzuhren. Ich konnte ihnen aber klar machen, daß es Solaruhren waren, die keine Batterien brauchten. Sie überzeugten sich auch davon, daß ich Nichtraucher bin und damit keine Zigaretten zu haben waren. Edith hat dann aber eine Tüte Bonbons herausgerückt und die beiden damit zufrieden in ihre Stellung zurück geschickt. Sehr wohl war uns aber bei der ganzen Diskussion nicht. Ich glaube, wenn jemand mit einer Maschinenpistole auf uns zielt, dann kann man schon ein wenig unruhig sein!

10.30 Uhr standen wir auf dem Parkplatz der Grenzstation. Das Zurücktauschen der Benzintalons ging schnell. Vermutlich hat die gleich jemand privat aufgekauft! 10 min dauerte dann der Übergang nach Ungarn. Das war für Rumänen Spitze!

In **Gyula** konnten wir dann die Uhr eine Stunde zurückdrehen. Es ist ein schöner Ort mit einem Thermalbad, für das wir aber keine Zeit hatten.

Eine Kaffeepause machten wir in einem Motel in **Bekescsaba**. Das war ganz auf westdeutsche Jäger eingestellt und man nannte uns schwindelerregende Zimmerpreise. Aber nett war es dort! In **Kecskemet** und **Kisber** gingen wir noch mal Obst, Brot und Butter kaufen, denn wir brauchten ja mal was

Frisches zum Frühstück. Um 18 Uhr erhielten wir in **Győr** einen günstig liegenden Bungalow – die Sanitäranlagen waren gleich dahinter!

Ich kochte noch einen Gemüseintopf. Ohne Regen haben wir dieses Mal gut geschlafen.

Freitag, 25. August

Jetzt kam wieder mal ein Grenzübergangs-Rekord. 8.15 Uhr fahren wir los; 8.40 Uhr waren wir an der Grenze und 30 Sekunden später fahren wir schon auf tschechischen Straßen! Es war erfreulich, daß wir problemlos den Weg nach **Gabcikovo** erwischten.

Von da ab hielten wir uns an die **Bratislava**-Ausschilderung und kamen in **Bac** auf die **Nr. 63**, auf der wir nur mit kurzen Pausen die Autobahn erreichten. Wir waren beide ziemlich müde.

Da in diesem Jahr ab **Timisoara** der Urlaub zu Ende gesetzt wurde, blieb uns jetzt sowieso nur noch Fahrstrecke, und die wollten wir rasch hinter uns bringen.

Nach 14 Uhr begrüßte man uns schon im Hotel in **Pruhonic**. Es klappte natürlich mit der Reservierung, und wir machten eine verdiente Ruhepause. Dann tranken wir dort einen guten Kaffee, fuhren nach Prag und parkten beim Bahnhof. Das ist wirklich ein guter Übernachtungsort!

Wir machten die übliche Runde um den *Wenzelsplatz*, und natürlich konnte ich wieder kein schwarzes Bier im Selbstbedienungs-Restaurant unten an der Ecke trinken (die Söhne kennen den Anfang dieser Pechsträhne!), weil Edith vom Parkplatz nicht im Feierabendverkehr den Bogen zur Autobahnauffahrt fahren wollte. Schade!

Im Hotel-Restaurant erhielten wir ein köstliches Abendessen, und danach gab es für uns nur noch Schlafen!



Samstag, 26. August

Frühstück im Hotel gab es nicht, weil der Kellner nicht gekommen war. Das störte uns wenig, denn wir hatten vorgesorgt. Bei 12 °C Außentemperatur fuhren wir los. Die Durchfahrt durch **Prag** war von der Autobahn aus unkomplizierter als bei der Hin-fahrt. Wir richteten uns nach dem Schild **Chomutov** und kamen kreuzungsfrei durchs Neubauiertel auf die große Ausfallstraße in der Nähe vom Flugplatz, etwa 10 km vor dem Turm mit der Aufschrift **POLDI**. Die 36 km schafften wir in 25 min. Die Route muß man sich merken!

Im Restaurant des Motels in **Louny** machten wir dann ein ausgiebiges Frühstück mit Kren-Würstchen und Kaffee.

Die DDR-Kontrolle in **Reitzenhain** brauchte 2 Minuten um uns hereinzulassen. Das war auch nicht schlecht! Es ist zum verzweifeln, auch dieses Mal war die Tankstelle in **Marienberg** wieder geschlossen. Erst in **Gornau** gab es Benzin, und das hatten wir bitter nötig. 12 Uhr war es, als wir vor den Hotel *Moskau* in **Karl-Marx-Stadt** hielten. Wir gingen gleich dort Mittagessen und fuhren 13.30 Uhr weiter nach **Mühlhausen**. 16.36 Uhr standen wir vor unserem Haus!

Es lief aber gerade das große Fußballspiel *Union Mühlhausen* gegen *Aue*. Das bedeutete, daß viele Autos um den Sportplatz parkten, die Straßen kaum passierbar waren und sogar auf unserem Hof fremde Autos standen. Wir hatten Schwierigkeiten in die Einfahrt zu kommen. Jedenfalls brauchten wir kurze Wege, denn wir mußten viele Male laufen bis unser Auto leer war, und ich es in die Garage fahren konnte. Als ich zurückkam, fing es an zu regnen. Das war ein würdiger Abschluß dieses Urlaubs. Es ist schon Regentropfen wert, wenn ein schöner Urlaub zu Ende geht!

Den Sonnenuntergang haben wir fast täglich von unserem Balkon erleben können – mit einem süßen Wein natürlich. Wir hatten einen gesundheitsfördernden Schwarz-Meer-Aufenthalt geplant. Das haben wir voll realisiert und Leib und Seele könnte es nun kaum besser gehen!

Aber wenn man bedenkt, daß sich außerhalb der Tourismuszentren die Versorgung so bedrückend verschlechtert hat, sind die Aussichten auf weitere Reisen sehr ungünstig! Schade!

1989 * PKW-Sonderreise * Rumänien - Bulgarien*

Tag	Datum	Tagesziel/Übernachtung	Strecke
1	26.07.	Mi K.-M.-Stadt,Hot. Chemnitzer Hof	206
2	27.07.	Do Bratislava, Hot. Sport	497
3	28.07.	Fr Mako, Motel	407
4	29.07.	Sa Timisoara, Hot. Timisoara	126
5	30.07.	So Vidin, Hot. Rowno	327
6	31.07.	Mo Veliko Tarnovo Hot. Tarnovo	335
7	01.08.	Di Slancev Brjag, Hot. Saturn	260
8	02.08.	Mi Slancev Brjag, Hot. Saturn	
9	03.08.	Do Slancev Brjag, Hot. Saturn	
10	04.08.	Fr Slancev Brjag, Hot. Saturn	
11	05.08.	Sa Slancev Brjag, Hot. Saturn	
12	06.08.	So Slancev Brjag, Hot. Saturn	
13	07.08.	Mo Slancev Brjag, Hot. Saturn	
14	08.08.	Di Slancev Brjag, Hot. Saturn	
15	09.08.	Mi Slancev Brjag, Hot. Saturn	
16	10.08.	Do Slancev Brjag, Hot. Saturn	
17	11.08.	Fr Slancev Brjag, Hot. Saturn	
18	12.08.	Sa Slancev Brjag, Hot. Saturn	
19	13.08.	So Slancev Brjag, Hot. Saturn	
20	14.08.	Mo Slancev Brjag, Hot. Saturn	
21	15.08.	Di Slancev Brjag, Hot. Saturn	
22	16.08.	Mi Slancev Brjag, Hot. Saturn	
23	17.08.	Do Slancev Brjag, Hot. Saturn	
24	18.08.	Fr Slancev Brjag, Hot. Saturn	
25	19.08.	Sa Slancev Brjag, Hot. Saturn	
26	20.08.	So Slancev Brjag, Hot. Saturn	
27	21.08.	Mo Kasanlak, Hot. Kasanlak	211
28	22.08.	Di Vidin, Hot. Rowno	371
29	23.08.	Mi Timisoara, Hot. Timisoara	331
30	24.08.	Do Györ, Bungalow	472
31	25.08.	Fr Pruhonice, Landgasthaus	395
32	26.08.	Sa Mühlhausen, zu Hause	417

4355 Km

Teilstrecken

DDR	522 Km
CSSR	1063 Km
Ungarn	712 Km